

Sozialcourage

**AKTUELLES
AUS BONN**

S. 3 - ENDLICH WOHNEN - DAS PROJEKT GEISLAR

S. 4 - EIN ORT FÜR ALLE FRAGEN

S. 5 - IMPFSTART IN CARITAS-ALTENHEIMEN

01 / 2021



**Endlich
Wohnen**

*Quartier Geislar
bietet nachhaltige Hilfe*

Seite 3



Portrait

Sarah Risto

Menschen in Not zu helfen und das gleichzeitig zu seinem Beruf zu machen, ist für viele Menschen eine tolle berufliche Chance. Im Bonner Caritasverband arbeiten viele junge Menschen – in den Bereichen Pflege, Hauswirtschaft, Verwaltung und Fahrradtechnik. Eine von ihnen ist Sarah Risto. Die 21-Jährige macht bei der Bonner Caritas eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement und befindet sich bereits im zweiten Ausbildungsjahr. Davor hat sie ihr Fachabitur im Bereich Wirtschaft und Verwaltung absolviert und sammelte dann im Büro einer Arztpraxis erste Berufserfahrungen. „Mir war sehr schnell bewusst, dass mir die Tätigkeiten im Büro viel Spaß machen“, sagt Sarah Risto. Sie freut sich, durch ihren angestrebten Beruf, Menschen indirekt helfen zu können. Denn die Verwaltung unterstützt die Sozialarbeiter oder Pflegekräfte, die vor Ort in Not geratenen Menschen direkt helfen. „Es begeistert mich, in einem Verband zu arbeiten, der in erster Linie bedürftige Menschen unterstützt und nicht sofort auf Gewinn ausgerichtet ist“, erklärt sie. „Seit der ersten Minute habe ich mich hier wohlfühlt und hilfsbereite Mitarbeiter*innen kennengelernt. Durch die 60 verschiedenen Einrichtungen bietet die Caritas eine große Vielseitigkeit. Ich freue mich, so viele Bereiche wie möglich kennenzulernen“. Natürlich ist auch mal Abschalten erlaubt: In der Freizeit beschäftigt sich die Sankt-Augustinerin gerne mit Tanzen und Reisen.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

selten macht ein Wort so schnell solche Karriere. Wer heute googelt, der findet 4millionenfach „Impfung“ oder 152millionenmal das englische Wort „Vaccine“. Trotzdem, die Frage ob ich mich impfen lasse, kommt mir in manchen Gesprächen fast wie ein „Outing“ vor. Sie ist hochsensibilisiert und privatisiert ... und doch ein TOP-Thema unserer öffentlichen und aktuellen gesellschaftlichen Diskussion darüber, ob, wann und wie diese Impfkation gelingen kann. Zweifellos ist die Entscheidung für oder gegen eine CoViDi9-Impfung immer auch eine ganz persönliche Entscheidung. Zugleich ist sie eine der Entscheidungen, bei denen neben den ganz persönlichen Abwägungen auch das Wohl und Interesse anderer Menschen eine sehr große Rolle spielen. Sie muss deshalb bei Jedem und Jeder von uns eine sehr verantwortungsvolle Meinungsbildung umfassen. Dazu gibt es viele Aufklärungsschriften und -videos und auch die ärztliche Beratung vor der Impfung. Aber dazu gehört auch der Blick auf das fürchterliche Leid, das in diesen Monaten Familien, Ehepartner, Freunde oder Kollegen mit eigenen Erkrankungen oder der selbst verursachten Ansteckung ihrer Liebsten erlitten haben. Es gehört auch die Wahrnehmung dazu, wieviele Menschen ohne Abschied und ohne eine letzte Begegnung mit ihren Angehörigen sterben müssen. Und es gehört ebenfalls dazu, sich dem zu stellen, was die Ärzte und

Teams in den Intensivstationen und Pflegeeinrichtungen derzeit oft am Rand ihrer körperlichen und psychischen Kräfte erleben.

Allzu groß ist doch die Versuchung, zu meinen, in der großen Zahl der Menschen in unserem Land ginge die Bedeutung der einzelnen, vermeintlich ganz kleinen Entscheidung unter. Doch genau deshalb, weil viele Menschen sie treffen, und weil sie viele andere betreffen kann, hat sie ihre hohe Bedeutung. Auch wenn die Entscheidung zum Impfen freiwillig ist, habe ich dazu eine klare positive Haltung. Nicht zuletzt, weil diese Entscheidung Teil unserer christlichen Verantwortung für unsere Nächsten ist. Ich hoffe deshalb, dass die Möglichkeit einer Impfung für alle Menschen, hier bei uns und auf der ganzen Erde, so bald wie möglich geschaffen ist.

Jean-Pierre Schneider
Caritasdirektor



Impressum
Caritasverband Bonn
Redaktion: Mechthild Greten (verantwortlich)

Caritasverband Bonn, Fritz-Tillmann-Straße 8-12
53113 Bonn, 0228 / 108-0
www.caritas-bonn.de

Titelseite: Nach Segnung und Grundsteinlegung für den zweiten Bauabschnitt des „Quartier Geislar“ freuen sich Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider, Architekt Raimund Schumacher, Bereichsleitung Anita Schönenberg und Pfarrer Hermann Bartsch (v.l.) über viele Unterstützer.

Foto: Privat, Caritas

ENDLICH WOHNEN

„Quartier Geislar“ bietet nachhaltige Hilfe

Text – Mechthild Greten

Fundraising eröffnet neue Wege der Finanzierung für soziale Projekte

Einen Nagel in die Wand hauen dürfen, die Tür hinter sich schließen können, allein sein dürfen, aber auch Freunde einladen – all das sind Selbstverständlichkeiten, über die man nicht lange nachdenkt. Die eigenen vier Wände sind Gold wert. Freiheit, Selbstbestimmung, Sicherheit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – all das bedeutet eine eigene Wohnung. Auch psychisch beeinträchtigte Menschen oder ehemals wohnungslose junge Erwachsene sehnen sich danach. Sie wollen dazugehören als Nachbar im Viertel. Doch für die meisten ist der Zugang zum angespannten Bonner Wohnungsmarkt nahezu unmöglich.

Neue Lebensperspektive

Hier setzt das neue Projekt der Bonner Caritas „Endlich Wohnen - Im Quartier Geislar“ an. In Geislar entstehen zwei Apartmenthäuser für 14 junge Erwachsene. Wieder ankommen im Leben, die eigene Zukunft bestimmen - darum geht es. Anfang Juli werden die Ersten bereits in eines der beiden Häuser einziehen können. „Eine wunderbare Perspektive für diese jungen Menschen, die darauf warten, endlich zu beweisen, dass sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen können“, sagt Gerhard Roden, Leiter der Caritas-Wohnungslosenhilfe. Anita Schönenberg, Leiterin der Caritas-Sozialpsychiatrie, bemerkt deutlich eine positive Veränderung: „Die Aussicht auf ein eigenes neues Lebensumfeld hat bei den jungen Menschen einen Motivationsschub ausgelöst. Sie sind gerade in Corona-Zeiten auf positive Impulse angewiesen. Hier eröffnet sich eine Möglichkeit, ganz neue Weichen im Leben zu stellen. Großartig.“

Foto: Adobe Stock



Zielgerichtet spenden

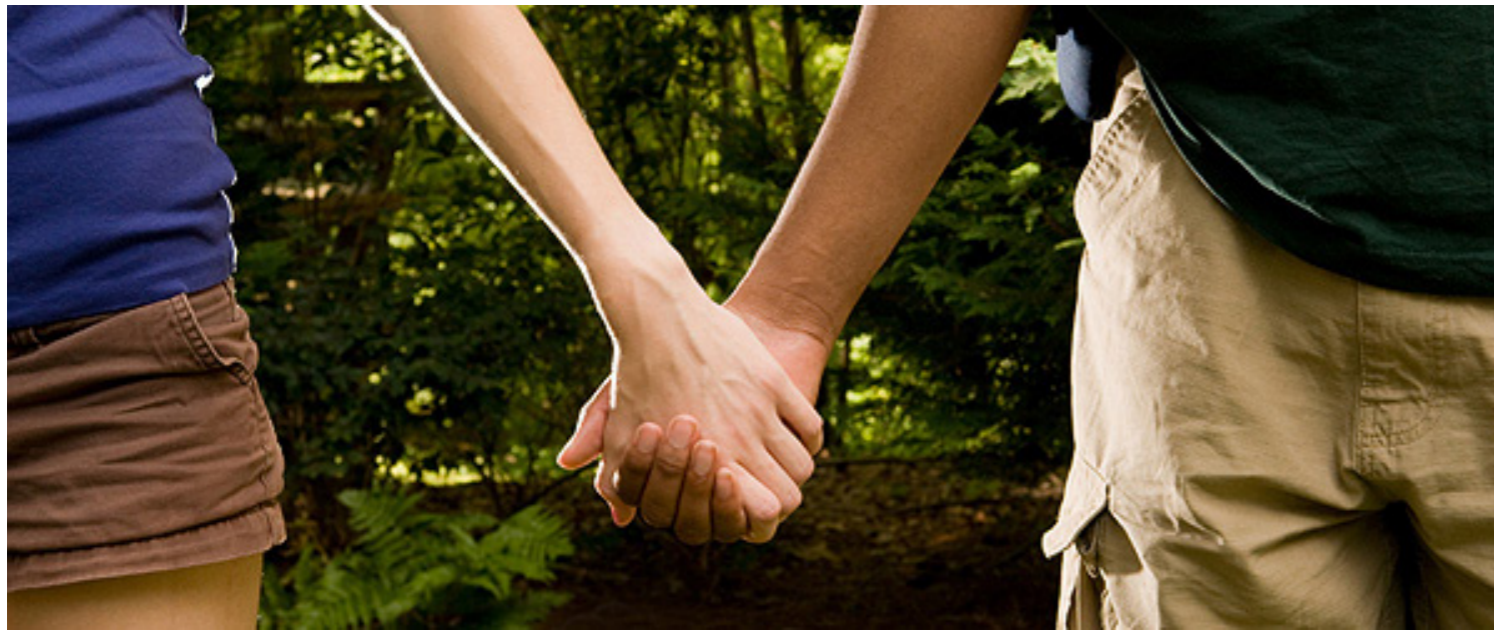
Mit dem Quartier Geislar ist die Bonner Caritas auch in der Finanzierung neue Wege gegangen. Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider sieht im Fundraising eine Möglichkeit für Spender*innen, sich an ganz konkreten Projekten zu beteiligen. „Wir haben einen Großteil der Baukosten über Eigenmittel, Darlehen oder Stiftungsgelder finanziert. Aber für die Innenausstattung fehlen uns 250.000 Euro. Wer sich hier engagieren möchte, weiß ganz genau, wohin das Geld geht“, so Schneider. „Bonn ist eine Stadt des Miteinanders. Das ist überall zu spüren“, sagt Martina Deller, die seit fast einem Jahr die Stabsstelle Fundraising der Bonner Caritas leitet. Für sie ist diese Art der Geldbeschaffung ein probates Mittel, zielgerichtet Spender*innen zu motivieren.

Sina und Erik

„Mit dem professionellen Fundraising hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in vielen gemeinnützigen Organisationen eine relativ neue Art der Finanzierung sozialer Projekte etabliert. Es ist eine konstruktive Art, die Menschen zusammenzubringen, die in Not sind und Unterstützung benötigen, mit jenen, die anderen gerne helfen möchten.“

Für Sina und Erik war bislang die Aussicht auf ein eigenes Apartment in einer ganz normalen Wohngegend ein nicht realisierbarer Traum. Sie sind auf dem Bonner Wohnungsmarkt - wie viele benachteiligte Menschen - chancenlos. Die 34-jährige Sina, die seit Jahren an einer psychischen Erkrankung leidet, nach dem Abitur an schweren Depressionen litt und trotz Therapie viele Rückschläge erfuhr, konnte in einer Caritas-Rehainrichtung wieder Mut fassen. Jetzt will sie hinaus ins Leben und eigenständig wohnen. Genau wie Eric. Er hat mit seinen 21 Jahren schon schlimme Erlebnisse hinter sich. Ein gewalttätiges Elternhaus, Schulabbruch, drei Jahre auf der Straße bis er schließlich im Betreuten Wohnen der Caritas Unterstützung fand. Jetzt holt er sein Abitur nach und will anschließend studieren. Mit dem „Quartier Geislar“ kann sein Traum wahr werden. „Wenn uns viele Menschen in Bonn bei dem Projekt unterstützen, erhalten junge benachteiligte Menschen eine echte Chance und eine nachhaltige Starthilfe in eine bessere Zukunft“, so Jean-Pierre Schneider.

Weitere Infos unter:
www.endlichwohnen-caritas.de
Spendenkonto: Sparkasse KölnBonn,
IBAN DE17 3705 0198 1921 9219 28
Stichwort: Quartier Geislar



Ein Ort für alle Fragen

Text – Bianca Pohlmann

Inken Ludewig und Marcel Maus beraten zu Sexualität, HIV- und AIDS-Prävention.

Liebe, Sexualität – wenn diese Themen junge Menschen erstmals beschäftigen, dann brauchen sie vor allem eins: Eine Möglichkeit, offen und angstfrei ihre Fragen stellen zu können. „Unser Anspruch ist es, dass sie auf alle Fragen eine Antwort bekommen“, sagt Marcel Maus. Gemeinsam mit Inken Ludewig bietet er Beratungen zu den Themen Liebe, Partnerschaft, Sexualität und HIV/AIDS sowie sexualpädagogische Veranstaltungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Schulen sowie Fortbildungen für Multiplikator*innen und Fachkräfte an. Inken Ludewig ist seit 12 Jahren, Marcel Maus seit zehn Jahren für die Fachstelle für AIDS-Prävention und Sexualpädagogik des Caritasverbandes Bonn tätig. Im Bereich der Schulen haben sie feste Kooperationen, seit Jahren besuchen sie regelmäßig einige Bonner Einrichtungen. Das Angebot richtet sich vor allem an Schüler und Schülerinnen ab Klasse 7. Bevor die beiden Sozialpädagog*innen den Tag in einer Klasse verbringen, bekommen die Teilnehmenden

ein Blatt Papier mit einem Hinweis auf die bevorstehende Veranstaltung. Darauf können anonym alle Fragen zum Thema Sexualität gestellt werden.

Kein Unterricht

„Die Grundlage unserer Arbeit ist das, was die Schüler und Schülerinnen von sich aus als Fragen mitbringen“, erklärt Inken Ludewig. Die partizipative Arbeitsweise ist den beiden Referierenden sehr wichtig. Genauso wichtig ist ihnen, zu Beginn ihrer Veranstaltung ein klares Signal auszusenden: Das hier ist jetzt etwas Anderes als Unterricht. Die Teilnahme ist freiwillig, es sind keine Lehrkräfte dabei und jede Person kann jederzeit hinausgehen. „Wir wollen niemanden triggern, und jeder hat seine eigene Grenze, denn die Kinder und Jugendlichen, und ihr Wissen, ihre Fragen sind sehr unterschiedlich. Das ist das Spannende: Wir wissen nie, wer da mit uns sitzt. Es ist eine hohe Flexibilität gefordert, sich auf die Gruppen einzulassen“, sagt Marcel Maus.

Wertschätzung des eigenen Körpers

Bei einem gemeinsamen Warm-Up stellen die beiden sich, ihre Arbeit und ihren Verband vor. Dann teilen sie sich in zwei Gruppen: Wer sich dem weiblichen Ge-

schlecht zugehörig fühlt, geht mit Inken Ludewig, wer sich dem männlichen Geschlecht zugehörig fühlt, mit Marcel Maus. Denn oft können sich die Jugendlichen so leichter dem Thema öffnen. „Wir wollen den Kindern und Jugendlichen eine Sprachfähigkeit zur Sexualität vermitteln und die Wertschätzung des eigenen Körpers, eine lebensbejahende Sexualität sind ein wesentlicher Teil von Prävention“, so Inken Ludewig. Über 80 gemeinsame Informationstage an Schulen veranstalten Inken Ludewig und Marcel Maus im Jahr. Dazu kommen Fortbildungen und Workshops für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sowie auch Einzelberatungen. „Und auch wir bilden uns ständig weiter, denn bei dem Thema ist es wichtig, am Puls der Zeit‘ zu sein, sich aber auch mit eigenen Grenzen auseinanderzusetzen“, sagt Inken Ludewig, „denn wir arbeiten als Vorbilder.“

Aufgrund der Corona-Situation sind aktuell reguläre sexualpädagogische Veranstaltungen an Schulen nicht möglich. Alternativ wird versucht, bald für die Schülerinnen und Schüler ein Online-Angebot zu etablieren. Fortbildungen für Multiplikator*innen bietet die Fachstelle bereits online an.

Fotos: Adobe Stock

Das trägt uns alle durch diese Zeit

Text – M. Greten, V. Weiden

Impfstart in den Bonner Caritas-Altenheimen

Endlich ist er da, der lang ersehnte Corona-Impfstoff. In den Caritas-Altenheimen Herz-Jesu Kloster Ramersdorf und im Marienhaus haben die ersten Mitarbeitenden und Bewohner*innen jetzt ihre Impfung erhalten, auf die dann die zweite folgt. Als morgens um 6:30 Uhr der Corona-Impfstoff mit Polizeischutz ankommt, liegen schon tagelange Vorbereitungen hinter den Mitarbeiter*innen-Teams. Schließlich muss die Impfkation bei laufendem Betrieb und mit Hygiene- und Abstandsregeln über die Bühne gehen. Das heißt, nicht nur Personalplanung, Ablaufplanung, Hygienekonzepte erstellen, sondern auch Angehörige benachrichtigen, Einverständniserklärungen einholen, Ärzteteams absprechen, Bewohner*innen aufklären. Organisation ist das Wichtigste neben Pflege und Betreuung. „Mich wundert, dass trotzdem immer noch alles geht“, sagt Bereichsleitung Melanie Kölschbach. „Die Pandemie mit ihren sich ständig ändernden Regelungen hat uns aufs Äußerste herausgefordert.“ Ganz zu schweigen von den personellen Anforderungen durch Schnelltests bei Bewohner*innen und Besucher*innen und den Bemühungen des Sozialen Dienstes, den Senioren durch alternative Ange-



^ Schwester Katharina, die Generaloberin der Rekolektinnen und Seelsorgerin in Ramersdorf, geht mit gutem Beispiel voran.

bote das Gefühl von Einsamkeit zu zerstreuen. Ohne die Pflegekräfte geht nichts. Wer krank wird, muss irgendwie ersetzt werden. „Gut, dass wir in ambulanter und stationärer Pflege so gut zusammenarbeiten“, sagt Kölschbach. Da übernimmt eine ambulante Pflegekraft schon mal die Schicht im Heim, weil dort jemand ausgefallen ist.

„Die Mitarbeitenden gehen eine Extra-Meile, damit alles gut läuft. Da ist ein Zu-

sammenhalt, der unsere Dienstgemeinschaft zusätzlich stärkt. Dieses Caritas-Netzwerk erleichtert vieles“, freut sich Melanie Kölschbach. „Das trägt mich und uns alle durch diese Zeit.“

Großer Zusammenhalt

Für Christine Stahl, die eigentlich im derzeit geschlossenen Second-Hand-Shop „Das Lädchen“ arbeitet, hat Corona eine neue Erfahrung gebracht. Sie sitzt derzeit am Empfang des Altenheims. „Die Kolleg*innen haben einfach bei uns angefragt, ob sie uns unterstützen können. Das hilft uns, weil wir personell sehr eng besetzt sind“, so Kölschbach. „Ich finde es klasse, auch mal andere Caritas-Einrichtungen zu erleben“, sagt Christine Stahl. Hinterher ist Einrichtungsleiterin Heike Herb erleichtert: „Gut, dass die Impfung so zügig verlaufen ist.“ Auch im Altenheim Marienhaus funktionierte es wie am Schnürchen.

Wichtig ist jetzt, an den bestehenden Hygiene- und Abstandsregelungen festzuhalten, um eine möglichst hohe Sicherheit für alle zu gewährleisten.



^ Vorne warten die Impfkandidaten auf Abstand. Im hinteren Bereich gibt es nach der Impfung Schokolade und Getränke zur Stärkung.

Foto: Benjamin Westhoff

Das Rückgrat der Stadt-Gesellschaft

Text – Mechthild Greten

Ehrenamtliche sind ein unverzichtbarer Teil der Caritas-Dienstgemeinschaft

Ehrenamtliches Engagement ist schon immer Teil der Stadtgesellschaft gewesen. Bevor die Caritas in Bonn 1920 alle katholischen sozialen Aktivitäten von einer Zentrale und schließlich einem Verband aus koordinierte und organisierte, waren stadtweit und in vielen Pfarreien unzählige Menschen ehrenamtlich unterwegs, um die Not ihrer Mitmenschen zu lindern. Kein Mittagstisch für Arme, keine Notbetreuung heimkehrender Soldaten oder obdachloser Menschen waren ohne ehrenamtlich engagierte Menschen denkbar. Das Ehrenamt bildete insbesondere in den katholischen Pfarrgemeinden die Basis des sozialen Handelns. In den ersten Jahren des Caritasverbandes gab es nur wenige hauptamtliche Kräfte, die mit sozialem Engagement ihr Geld verdienten.

Die Professionalisierung sozialer Arbeit gewann erst 1962 mit der Einführung des Bundessozialhilfegesetzes an Fahrt.

Wertvolle Unterstützung

Als Prälat Johannes Schleich 1946 Caritasdirektor wurde, war er der erste hauptamtliche Leiter des Bonner Caritasverbandes. Klar war damals schon, dass man diese Fülle von Aufgaben nicht mehr nebenher leisten kann. „Zu diesem Zeitpunkt“, so heißt es in der Festschrift zum 75-jährigen Bestehen, „arbeiten im Caritas-Verband sechs hauptamtliche Fürsorgerinnen und 12 weitere Kräfte, die durch viele ehrenamtliche Kräfte Unterstützung finden.“

In den Folgejahren waren ehrenamtlich arbeitende Menschen in vielen Projekten und Einrichtungen eine wertvolle Unterstützung in der täglichen Arbeit. 2019 engagierten sich rund 300 Ehrenamtliche bei der Bonner Caritas. Sie bringen jeden Tag diesen unglaublichen Schatz an Empathie, Tatkraft, Hilfsbe-

100 JAHRE CARITAS

reitschaft, Verantwortung, Fürsorge, Herzlichkeit und Solidarität in die tägliche Arbeit ein. Sie setzen sich freiwillig und unentgeltlich für andere und damit für das Gemeinwohl ein. Für junge, alte, kranke, obdachlose, verwahrloste, arme, süchtige, verzweifelte, einsame, ratlose, heimatlose, sterbende, verwirrte, missbrauchte oder hilflose Menschen.

Zeit schenken

Während die 1200 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen für die fachliche Hilfe mehr aus professioneller Distanz zuständig sind, haben Ehrenamtliche oft einen noch persönlicheren Zugang. Denn sie schenken bedürftigen Menschen ihre sehr persönliche Zuwendung und ihre Zeit. Ehrenamtliche sind ein damit geschätzter, unverzichtbarer Teil unserer Dienstgemeinschaft. Ihnen gebührt unser herzlicher Dank für ihren Einsatz.



Kontakt
Frank Sevenig-Held
Tel. 0228 108-238
frank.sevenig-held@caritas-bonn.de

◀ Ein Foto aus den 60er Jahren: Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bilden ein Team.

Foto: Caritas



Geschenke für die Wohnungslosenhilfe

Text – Verena Weiden

Notübernachtung modernisiert

Von einer ruhigen Vorweihnachtszeit waren die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des Prälat-Schleich-Hauses im Advent 2020 weit entfernt. Denn im Bereich der Notübernachtung liefen die letzten Sanierungsarbeiten auf Hochtouren. Während der monatelangen Bauarbeiten gab es unvorhersehbare Situationen: Manche Heizungs- und Wasserleitung musste zusätzlich abgeschottet werden, damit alles den aktuellen Brandschutzvorschriften entspricht, und das natürlich während des laufenden Betriebs. Aber die Caritas-eigene Haustechnik und die beauftragten Gewerke leisteten ganze Arbeit: Bald kann die frisch sanierte Notübernachtung wieder wohnungslose Menschen aufnehmen. Besonderer Dank gilt der **Sanitärfirma Jaeger GmbH**, die die Caritas-Wohnungslosenhilfe mit einem großzügigen Weihnachtsgeschenk überraschte: Alle neuen Waschbecken samt Installation spendete die Firma für die Notübernachtung. Tausend Dank.

Schokolade und AHA-Spenden

Unterstützung für die Wohnungslosen gab es von vielen Seiten: Die **Junge Union Hardtberg-Endenich** verteilte ihre traditionellen Nikolaus-Päckchen an die Be-

sucher*innen der City-Station. Darin Schokolade, warme Wollsocken und Mund-Nasen-Bedeckungen. Unterstützt wurden sie vom **CDU-Landtagsabgeordneten Christos Katzidis**, der einen Adventskalender spendiert hatte. Daraus wurden jeden Tag kleine Überraschungen an die Besucher der City-Station verlost. Eine sehr schöne Tradition ist die Aktion der „**Menschenkinder**“ vom **Familienzentrum in Königswinter und der Evangelischen Kirchengemeinde Oberkassel/Oberdollendorf**, die seit 15 Jahren einen Berg wunderbarer Weihnachtspäckchen für die Wohnungslosen spenden: mit Deo, Duschgel, Socken, Schals, Mützen, Handschuhen oder Büchern. Auch diesmal kamen weit über 200 Päckchen bei uns an.

Auch die **Pfadfindergruppe vom Stamm Phönix** hat uns nicht vergessen und gesammelt: Ganze 15 Bananenkisten voller süßer Überraschungen durfte das Caritas-Team am Vereinsheim abholen. Die Süßigkeiten wurden dann portionsweise verpackt. Die Wohnungslosen freuten sich sehr über die Leckereien zu einer Tasse heißen Kaffees. Und die Bewohner der ambulanten Wohnhilfen erhielten ebenfalls eine kleine „Lieferung“, um das stay@home etwas zu versüßen. Anti-Corona-Hilfe gab es vom **Kunst- und Kulturverein Bad Godesberg (KukuG)**. Die Mitglieder hatten hunderte Alltagsmasken mit wunderschönen Moti-



ven genäht (s.o.). 150 Masken spendete der Verein zum Verteilen an Bedürftige. Eine tolle Idee zum Schutz der Wohnungslosen.

Von Schlafsäcken und Festessen

Wie in den Jahren zuvor hatte die Bonner Filiale von **Globetrotter** wieder eine Spendenaktion für die Wohnungslosen gestartet: 60 Schlafsäcke und jede Menge warmer Bekleidung kamen zusammen. Die Firma **HELLWEG** spendete kurz vor Weihnachten 3.000 Euro. Gutes Timing. Denn natürlich gab es wieder ein Weihnachtessen für unsere Besucher*innen der Wohnungslosenhilfe. Diesmal wegen Corona leider nicht im Speisesaal, sondern zum Mitnehmen. Genutzt haben es trotzdem mehr als 250 Besucher*innen, die das Festessen auch To-Go genossen. Für die Gäste standen auch die gespendeten Päckchen und Tüten mit allerlei nützlichen Geschenken zum Mitnehmen bereit. Hoffentlich wird es im nächsten Jahr wieder feierlicher und gemütlicher.

✓ Waschbecken für die Notübernachtung spendete die Firma Jäger.



Fotos: Caritas

VIII

In schwierigen Zeiten Freude bereiten

Text – Verena Weiden

Weihnachts-Aktionen in Alten- und Pflegeheimen

Statt „Alle Jahre wieder“ hieß es an Weihnachten „Alles anders“. Auf Adventsgottesdienste, Weihnachtsmärkte und Familientreffen haben 2020 viele verzichten müssen. Das war auch für Menschen in den Altenheimen schwer.

In den Einrichtungen der Bonner Caritas hatten sich die Mitarbeiter*innen deshalb besonders bemüht, den Bewohnerinnen und Bewohnern mit kleinen Aktionen eine schöne und besinnliche Adventszeit zu bereiten. So stand im Alten- und Pflegeheim Marienhaus - für alle sichtbar - die beliebte wachsende Krippe, in der es jeden Tag ein neues Detail zu entdecken gab. In der festlich geschmückten Kapelle konnten einige Senioren - auf Abstand - musikalisch untermalte Andachten und Wortgottesdienste besuchen.

600 Weihnachtsbotschaften

„Wir können etwas für ältere Menschen tun“, dachten sich auch die Schülerinnen der Bonner Liebfrauenschule anlässlich ihres Patronatsfestes. Sie schrieben Briefe mit Weihnachtsbotschaften an ältere Menschen. Über 600 liebevoll gestaltete Briefe übergaben die Schülersprecherinnen an Caritas und Diakonie. Die Weihnachtspost wurde in der stationären Altenpflege verteilt und auch von den ambulanten Pflegediensten zu älteren Menschen gebracht. Senioren in schwierigen Zeiten eine Freude zu bereiten – das ist den Schülerinnen sichtlich gelungen. Davon zeugen die strahlenden Gesichter.

Besuch vom Nikolaus

Große Freude bereitete der traditionelle Besuch des Nikolaus, den der Verein Senioren- und Jugendhilfe e.V. im Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872 (VSJ) in



die Altenheime gesandt hatte. Gemeinsam mit der Leitung des Marienhauses und des Sebastian-Dani-Alten- und Pflegeheims in Poppelsdorf hatte sich der VSJ für einen musikalischen Adventsbesuch entschieden. So konnten auch die Bewohner*innen aus den Wohnküchen und Zimmerfenstern zuschauen. Sie freuten sich über die Darbietung und auch über den leckeren Inhalt der Gebäcktütchen, die der Nikolaus mitgebracht hatte – zusätzlich zu einer Spende des Vereins an die beiden Altenheime.



Mieter*in gesucht:

Selbständig in den eigenen vier Wänden zu wohnen, das ist auch für viele ältere Menschen ein wichtiges Anliegen. Gut, wenn man dann im Fall der Fälle Unterstützung in direkter Nähe hat. Beim Begleiteten Service-Wohnen, das baulich in das Sebastian-Dani-Alten- und Pflegeheim integriert ist, finden Mieter*innen genau diese Balance.

Derzeit sind zwei Wohnungen im Nachtgallenweg 3 in Bonn-Poppelsdorf frei und können zeitnah bezogen werden. Hier wohnt man in einer der 14 hochwertigen, barrierefreien Mitwohnungen mit Balkon, Terrasse oder Loggia. Alle Wohnungen (48 - 83 m² groß) verfügen über eine vollausgestattete Einbauküche und sind per Aufzug erreichbar. Grunddienstleistungskosten für den Service rund ums Wohnen kommen zur Miete hinzu und

ein Garagenstellplatz kann zusätzlich angemietet werden. Eine Verpflegung (Frühstück, Mittag und/oder Abendessen) kann individuell dazu gebucht werden. Außerdem bietet die Wohnung Zugang zum gepflegten Garten des Altenheims.

Kontakt und Infos unter:
www.caritas-bonn.de oder
Sofia Buecker, Tel: 0228-108262,
Sofia.buecker@caritas-bonn.de